zu haben; auch der Kaplan war ein «unbrauchbarer, ungeschickter Mann». Im Jahre 1706 konnte für die verstreuten Höfe von Sternenberg eine eigene Kirchgemeinde geschaffen und von Wila abgetrennt werden; die Pfarrer dieser armen, neuen Gemeinde mußten dann ständig um ihren allzu kargen Lebensunterhalt kämpfen. Unter den späteren Pfarrern von Wila ragt besonders der Sozialapostel Ludwig Jakob Schweizer (1811–1850) hervor, den der Oberländer Volksdichter Jakob Stutz geschildert hat. Pfarrer Sigmund Wilhelm Fäsi (1851–1881), befreundet mit dem älteren Blumhardt, geistesmächtig, gediegen und treu, wurde Ehrenbürger seiner Gemeinde; seine Frau ist als Verfasserin feinsinniger Geschichten in Erinnerung geblieben. *Hans Rudolf v. Grebel*, Bertschikon

Manuel Gutiérrez-Marín, Enrique Bullinger, Vida, Pensamiento y Obra, La Segunda Confesión Helvética, Estudio biográfico, teológico y antológico del Reformador Suizo (1504–1575), Barcelona, Producciones Editoriales del Nordeste, 1978, 311 S.

Nach der Herausgabe von vier Büchern, die sich mit Luther, Zwingli, Calvin und den spanischen Reformatoren des 16. Jahrhunderts befaßten und die als Pionierleistung im Feld der Historiographie der Reformation für das spanischsprechende Publikum zu bezeichnen sind, erscheint nun dieses monographische Werk über Bullinger in der gleichen Reihe desselben Verlages, ebenfalls vom wohl bedeutendsten evangelischen Theologen spanischer Zunge unseres Jahrhunderts, Manuel Gutiérrez-Marín, verfaßt.

Im ersten Teil befaßt sich der Verfasser eingehend mit den politischen und religiösen Verhältnissen Europas zur Zeit Bullingers. In einem zweiten Teil findet man eine sehr gründliche und gut dokumentierte Biographie des Zürcher Reformators, die erste auf spanisch überhaupt. Seine Jugendjahre, die Freundschaft mit Zwingli, das Wirken als Nachfolger Zwinglis, die Beziehungen zu Calvin und sein Einfluß auf ihn, die Spannungen mit Luther und den Lutheranern, seine Kritik am Tridentinum, die Hermeneutik, werden mit wissenschaftlicher Gründlichkeit, aber ohne Trockenheit und in einer leicht faßbaren und ausgesprochen schönen Sprache behandelt.

In einem dritten Teil wird der Brief an die Kirche Ungarns (Juni 1551) und in einem vierten das Zweite Helvetische Bekenntnis zum erstenmal auf spanisch wiedergegeben. Dies dürfte die größte Leistung des Verfassers sein, dem potentiellen Markt von über vierhundert Millionen Lesern auf der Iberischen Halbinsel und in Lateinamerika dieses nach wie vor fundamentale Werk des reformierten Glaubens zugänglich zu machen, das bis anhin nur denjenigen zur Verfügung stand, die einer zweiten Sprache mächtig waren.

Erwähnenswert sind schließlich die sehr schönen Illustrationen am Schluß des Buches, welche ausgewählt worden sind von Daniel Giralt-Miracle, einem der bekanntesten katalanischen evangelischen Intellektuellen, der Kunstkritiker und Lehrbeauftragter an der Universität Barcelona ist und der seine Lehrtätigkeit mit journalistischem Wirken in Presse und Fernsehen verbindet.

Enrique Meier, Barcelona und Zürich

Quellen zur Geschichte der Täufer in der Schweiz, Bd. 2: Ostschweiz, Unter Benutzung der von Leonhard von Muralt begonnenen Materialsammlung, hg. von *Heinold Fast*, Zürich, Theologischer Verlag, 1973, XXIV und 776 S., geb. Fr. 96.—.